

[welt]blick

Frühjahr 2025

NEUES AUS DER NOTFALLPÄDAGOGIK



Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

www.freunde-waldorf.de

Liebe Leserinnen und Leser,

2025 begehen wir weltweit das 100. Todesjahr von Rudolf Steiner, dessen Werk ein festes Fundament unserer Arbeit ist und uns in der Notfallpädagogik immer wieder inspiriert und Kraft gibt. Im Angesicht der Weltereignisse sprach Steiner von der Hoffnung, die als schöpferische Macht verstanden werden kann und uns ermutigt trotz aller Hindernisse tätig zu bleiben. Hoffnung ist dabei nicht als etwas Passives zu verstehen, sondern als Vorbedingung zur Tat. Diese Tatkraft und die Liebe zum Handeln brauchen wir in unserer Arbeit, damit wir Kinder und Jugendliche unterstützen können, trotz Krieg und Krisen gesund in ihre Zukunft zu finden.

So möchte ich heute die Gelegenheit nutzen, um all den Menschen weltweit zu danken, die uns seit vielen Jahren ihre Expertise und Zeit ehrenamtlich zur Verfügung stellen, indem sie dorthin reisen, wo der Bedarf besteht. Oder indem sie sich regelmäßig abends vor den Computer setzen, um Kolleginnen und Kollegen in den unterschiedlichsten Ländern der Welt durch Online-Meetings und Gespräche zu unterstützen. Menschen, die mit uns gemeinsam einen Funken der Hoffnung dort hintragen, wo diese möglicherweise nicht mehr oder nur noch sehr schwach existiert.

Die Möglichkeit zu helfen und die Möglichkeit etwas Sinnvolles zu tun – das sind die Aspekte, die uns wiederum dabei helfen, das Erlebte zu sortieren und zu integrieren. Aber vor allem sind es die Menschen, mit denen wir arbeiten und die uns immer wieder motivieren, weiter zu machen und die Hoffnung nicht zu verlieren. So erzählen wir in diesem Heft zum Beispiel von Faten aus Syrien, die voller Optimismus am Ende ihrer Fortbildung im Dezember sagte: „Jetzt fühle ich mich gestärkt, um die Aufgaben vor Ort wieder aufzugreifen.“ Auf unserer Webseite berichteten wir kürzlich auch von Ivan, der als Kind aus Sinjar vor den Milizen des sogenannten Islamischen Staates (IS) floh und dabei seinen Vater verlor. Die Zeit in unserem Child Friendly Space in einem Flüchtlingslager im

Nordirak beschreibt er zehn Jahr später mit „Wie das Gewogenwerden auf dem Schoß meines Vaters“. Und unsere Kolleginnen im Libanon fassten ihre Arbeit für uns so zusammen: „Wenn die Kinder beginnen zu uns in den Child Friendly Space zu kommen, sprechen sie oft die Sprache der Aggression. Wenn sie nach sechs Monaten regelmäßiger Besuche gehen, gehen sie in Freundschaft.“

Es wäre aber verkehrt zu meinen, dass unsere Arbeit ein reines Geben wäre. Wir können aus den Begegnungen immer viel mitnehmen – wir lernen von den Menschen und mit ihnen zusammen. So berichtet Irina, eine der ehrenamtlichen Kolleginnen, dass die Arbeit mit den Menschen in den unterschiedlichsten Kontexten für sie deswegen möglich ist, weil sie unmittelbar erkennen kann, wie die Begegnung und das gemeinsame Tun einen direkten positiven Einfluss auf die Kinder haben.

Vielleicht können wir nicht bei jedem Einsatz so viel bewirken wie wir uns das wünschen. Aber wir nehmen die Begegnungen mit nach Hause und können so zum Beispiel an Menschen erinnern, die den Luxus nicht haben, zu reisen und auf ihre Situation aufmerksam zu machen.

In diesem Sinne blicken wir dankbar und hoffnungsvoll auf die kommende Zeit wissend, dass wir mit der vielen tatkräftigen Unterstützung durch die ehrenamtlichen Expertinnen und Experten sowie dank unserer Spenderinnen und Spender weiterhin Kinder und Jugendliche dort unterstützen können, wo es nötig ist und wir gerufen wurden.



*Mit einem
herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung
unserer notfall-
pädagogischen Arbeit*

Fiona Bay

Training für Pädagog:innen aus Syrien in der Woche des politischen Umbruchs

Am 6. Februar jährte sich das Erdbeben in der Türkei und Syrien zum zweiten Mal. Seitdem unterstützt die Notfallpädagogik der *Freunde der Erziehungskunst* beide Länder durch regelmäßige Workshops mit Kindern und Jugendlichen sowie Fortbildungen mit Erwachsenen in der Türkei. Auch in diesem Jahr werden weitere Fortbildungen mit syrischen und türkischen Pädagog:innen in Gaziantep und Istanbul stattfinden.

Im Dezember 2024 reiste ein internationales Team aus Trauma- und Notfallpädagog:innen für ein zweites mehrtägiges Treffen mit den Kolleginnen und Kollegen aus Syrien nach Gaziantep. Das erste Treffen in Präsenz fand im Mai 2024, die Treffen davor wiederum ausschließlich online statt, da eine Einreise nach Syrien nicht möglich gewesen war. Dennoch war durch das regelmäßige Zusammenkommen eine Verbundenheit zwischen den Teilnehmenden und dem Team entstanden und die Freude, sich persönlich zu treffen, sehr groß.

Im Fokus dieses zweiten Treffens stand vor allem, die praktischen Einheiten zu Musik, Bewegung

und Kunst noch mehr zu vertiefen. Allerdings fiel das Training der Pädagoginnen und Pädagogen aus Syrien genau in die Woche, in der sich dort alles veränderte. Der politische Umbruch klang die ganze Woche unterschwellig mit. Viele der Teilnehmenden konnten kaum Schlafen, konstant wurden die Nachrichten überprüft und in den Pausen viel diskutiert. Trotz der Aufregung und Unruhe, der Müdigkeit, Zerrissenheit und Hoffnung seitens der syrischen Pädagoginnen und Pädagogen wurde zusammen konstruktiv an Inhalten gearbeitet.

Faten Alabdullah aus Aziz arbeitet als Sozialarbeiterin für eine Hilfsorganisation, die unter anderem in Syrien tätig ist. Sie erzählte, dass für sie bereits die Online-Treffen eine große Bereicherung waren. Das Zusammenkommen in Präsenz im Mai und im Dezember war aber noch entscheidender für sie. Seitdem fühlt sie sich sicher und gut „ausgerüstet“ in ihrer Arbeit mit Kindern und Eltern. Für Faten kam dieses zweite Training genau zur richtigen Zeit. „Wir werden in ein neues Syrien zurück gehen, es warten viele Herausforderungen auf uns.“

Fiona Bay



Drei Jahre Resilienzförderung

Neben den vielen Krisen, die uns in den letzten Jahren Sorgen bereitet haben, die Nachrichten dominierten und eine große Verunsicherung bewirkten, spielt der Ukrainekrieg eine besondere Rolle. Nach 1945 ist es die erste große militärische Auseinandersetzung, die in Europa mehr oder minder vor unserer Haustür wütet. Der Krieg schwelt bereits seit 2014. Die *Freunde der Erziehungskunst* wurden in der Ukraine aktiv, als dieser mit der großen Invasion 2022 deutlich verschärft wurde und es zu vielen Toten und einem großen Stress in der Bevölkerung kam. Die Waldorfpädagogin und Therapeutin Minka Straube und der anthroposophische Arzt Martin Straube reisten seitdem viele Male für die *Notfallpädagogik Freunde* in die Ukraine. Zum dritten Jahrestag der Großinvasion berichten sie über ihre Arbeit.

Wir haben mit den *Freunden* in den letzten drei Jahren bereits 40 Seminare vor Ort gegeben. Elf davon in Polen, wohin zu Beginn der Invasion zunächst viele Menschen aus der Ukraine geflohen waren. Neben mehreren fünftägigen Seminaren an verschiedenen Orten der Ukraine führten wir bislang vier Weiterbildungen zur Traumapädagogik mit jeweils acht Modulen durch; eine davon in Krakau/Polen, zwei in der Nähe von Lwiw und eine in Odessa. Die Teilnehmenden waren Lehrkräfte, Psycholog:innen, Kunsttherapeut:innen und enga-

gierte Freiwillige, die mit Kindern, Angehörigen von getöteten Soldat:innen oder mit Kriegsversehrten arbeiten.

Die Psychotraumatologie, das Verstehen des traumatischen Prozesses und die Kenntnis, was mit pädagogischen Maßnahmen bei traumatisierten Kindern, Jugendlichen oder auch Erwachsenen erreichbar ist, sind in der Ukraine noch weniger verbreitet, als bei uns. Das versuchen wir durch unser Angebot vor Ort zu ändern.

Die Weiterbildung Traumapädagogik beinhaltet neben dem inhaltlichen Input zur Psychotraumatologie viele methodische und praktische Übungen. Der Wechsel von inhaltlichem Input zur Psychotraumatologie und Traumapädagogik mit der Praxis der Erlebnispädagogik, sinnvollen Spielen für verschiedene Altersgruppen und Gesprächstechniken hat sich sehr bewährt. An fünf der acht Seminareinheiten gestalten Kunsttherapeut:innen, Eurythmist:innen und Fachleute, die Entspannungstechniken vermittelten, die Seminare mit.

In der ersten Zeit trafen wir auf Menschen, die sehr engagiert und zuversichtlich waren, dass der Krieg bald zu Ende sein würde – viele glaubten fest an den Sieg der Ukraine. Im Verlauf der Zeit wurden die Teilnehmenden immer erschöpfter, kriegsmüder und verzweifelter. Viele haben Opfer in der Familie oder im Bekanntenkreis zu beklagen und die Siegeszuversicht schwindet immer mehr. Aber für die Teilnehmenden wurden die regelmäßigen Treffen zu einem sicheren Ort. Viele formulierten es so, dass sie in den Modulen ihren „Akku aufladen“. Noch nie haben wir es in unserer langjährigen internationalen Tätigkeit in der Notfall- und Traumapädagogik erlebt, dass die Inhalte und die praktischen Anteile so schnell durch die Teilnehmenden aufgegriffen wurden und sofort in den Arbeitsstellen zur Anwendung kamen. Zudem entstanden in den Weiterbildungsgruppen unter den Teilnehmenden schnell





starke soziale Verbindungen mit gegenseitiger Hilfe und Unterstützung. Die Treffen wurden zu Kraftquellen, welche die Resilienz stärkten.

In den vielen Rückmeldungen der Teilnehmenden lesen wir, welche Wandlungen sie durch den Kurs durchlaufen haben. So schreibt eine Teilnehmerin: „Der Kurs hat mich verändert: Er hat mich sensibler, reaktionsfähiger, aufmerksamer und respektvoller, gleichzeitig aber auch widerstandsfähiger gegenüber den Herausforderungen der Arbeit und des Lebens gemacht. Ich lerne, in meinen Schwächen Chancen zu sehen sowie Schwierigkeiten als Herausforderungen zu betrachten, die gelöst werden können, indem ich etwas an mir selbst oder an einer Situation ändere. Außerdem versuche ich nun, an kleine Schritte zu glauben und sie nicht zu entwerfen, sondern sie anzuerkennen.“

Das Leben in der Ukraine hat sich für die meisten Menschen sehr verschlechtert; viele verlieren dadurch ihre Motivation und ihre Lebensfreude, sie werden depressiv und immer ängstlicher. Während der Fortbildungen erlebten die Teilnehmenden das

**„Ich lerne, in meinen
Schwächen Chancen zu sehen
sowie Schwierigkeiten als
Herausforderungen zu betrachten,
die gelöst werden können...“**

Gegenteil. So fragen wir uns immer: Wer lernt hier eigentlich von wem? Was uns in den Begegnungen entgegen kommt, ist ein riesiges Geschenk, das uns immer demütiger macht.

In diesem Jahr werden wir eine weitere Weiterbildungsgruppe begleiten, wir werden die bisherigen Teilnehmenden supervidieren und eine Gruppe aus den bisherigen Absolvent:innen zu Ausbilder:innen ausbilden – unser Ziel ist es, uns überflüssig zu machen. Wir wissen nicht, wie der Krieg weitergehen wird. Aber wir wissen, dass es Menschen gibt, die mitten im Krieg einen inneren Frieden aufbauen können und diese Fähigkeit weitertragen werden. Ihnen gelten unser Dank und unsere uneingeschränkte Wertschätzung!

Minka und Martin Straube

WESTJORDANLAND:

Pädagoginnen und Pädagogen stärken

Im Westjordanland erleben Schülerinnen und Schüler immer wieder, wie ihre Schulen durch radikale israelische Siedler:innen angegriffen werden oder das Militär plötzlich in der Schule auftaucht. Sie werden auf dem Weg zur Schule an Kontrollpunkten aufgehalten und kommen manchmal nicht durch. Im September 2024 war ein Team der Notfall- und Traumapädagogik das erste Mal an der Hope Flower Schule in Betlehem. Ein zweites Training im Januar 2025 soll vor allem die Pädagog:innen vor Ort stärken.

Am Ende des ersten Besuchs im letzten Jahr äußerten die Lehrkräfte den Wunsch, dass ein Team der Trauma- und Notfallpädagogik wiederkommen und insbesondere mit den Pädagog:innen weiterarbeiten möge. Nun konnten wir das Versprechen einhalten und waren vom 27. bis zum 31. Januar in Betlehem. Leider war jedoch unsere Anreise aufgrund von stundenlangem Warten am Kontrollpunkt verzögert worden. Außerdem konnten die Lehrkräfte einer Schule aus Hebron nicht teilnehmen, da die inzwischen unplanbaren Fahrten von einer Stadt zur anderen oft mit vielen Stunden des Wartens an den Kontrollpunkten verbunden sind.

Zu Beginn fragte uns der Lehrer Khaled: „Wie können wir geben, wenn wir nichts mehr haben?“ Er und andere Pädagog:innen erzählten von dem Gefühl der

Auswegslosigkeit, dem Gefühl, nicht mehr frei zu sein und von den anhaltenden Ängsten verfolgt zu werden. Viele berichteten, dass sie unter Schlaf- und Essstörungen leiden, manche berichteten von ihren Depressionen und Angstattacken. Wo also die Kräfte hernehmen, um den Kindern Sicherheit zu bieten und ihren Traumata sensibel zu begegnen?

Die nächsten Tage richteten wir den Fokus der gemeinsamen Arbeit darauf, mit den Pädagoginnen und Pädagogen die Methoden der Notfall- und Traumapädagogik zu vertiefen – zum einen durch theoretische Impulse zur Psychotraumatologie und Pädagogik, zum anderen durch Kunst Workshops, Bewegung und altersgerechtes Spielen. Im September hatten sie bereits erste Impulse bekommen und waren dementsprechend mit unserem Ansatz vertraut.

Auf die Frage an die Teilnehmenden, was sie sich für die Zukunft wünschen, kam die Antwort: Weitere Trainings. Diese dürften gerne auch noch länger dauern und andere Pädagoginnen und Pädagogen von weiteren Schulen sollten dazu eingeladen werden. Sie würden gerne mit ihnen teilen, was sie als kräftigend erlebt haben.

Die Arbeit im Westjordanland ist möglich dank der Unterstützung von Aktion Deutschland Hilft.

Fiona Bay/Larissa Küllmar



Australien: **Online-Fortbildung** **in Trauma- und** **Notfallpädagogik**

Im September 2024 reiste eine Gruppe australischer Waldorflehrkräfte nach Europa, um nach neuen Impulsen für ihre Lehrtätigkeit zu suchen. In Karlsruhe besuchten sie das Parzival-Zentrum und erfuhren dort zum ersten Mal von der Trauma- und Notfallpädagogik. Sie erkundigten sich nach Fortbildungsmöglichkeiten, woraufhin Raphaela Logemann, Koordinatorin im Team der Notfallpädagogik, eine Online-Fortbildungsreihe organisierte. Partner:innen aus Südafrika, Brasilien, Kenia, den Niederlanden und Philippinen sowie dem Libanon führten die australische Gruppe in Theorie und Praxis der Notfall- und Traumapädagogik ein und stellten Projekte aus ihrer Arbeit vor. Und die Zusammenarbeit geht weiter: Unsere erfahrene Kollegin aus dem Libanon plant bereits den nächsten Schritt: die Gründung eines Kindergartens in Beirut. Für die Vertiefung der Grundlagen wird sie mit ihren Kolleg:innen aus der Online-Fortbildung im Kontakt bleiben.

Türkei: **Projektmanagement-** **Training für Kolleg:innen** **aus dem Irak, Libanon** **und der Türkei**

Ein Arbeitsschwerpunkt der Abteilung Notfallpädagogik liegt

auf langfristiger Unterstützung. Im Irak haben sich dadurch eigenständige Organisationen gebildet, im Libanon und der Türkei wurden Elemente der Notfall- und Traumapädagogik in bestehende Einrichtungen integriert. Für diese Organisationen stellt sich die Frage, wie ihre Projekte finanziert werden können. Um Unterstützung zu bekommen, bedarf es Kenntnisse im administrativen Bereich der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit. Genauso sind allgemeine Kenntnisse des Projektmanagements gefragt. So hatte Lina Bäuerle, Koordinatorin der Notfallpädagogik, die Idee, diese Teams zu einem Projektmanagement-Training zusammenzubringen. Im November 2024 trafen sich daraufhin Mitarbeitende des notfallpädagogischen Teams mit den Kolleg:innen aus der Türkei, dem Irak und Libanon, um intensiv an diesen Inhalten zu arbeiten. Für die Teilnehmenden war es sehr wichtig zu sehen, dass andere die gleichen Fragen haben. Am Ende wussten sie, dass sie zu einer Gruppe gehören, die das gleiche Ziel und Wissen hat.

Kenia: **Kinder und Jugendliche** **mit Behinderungen** **schützen**

Seit zwölf Jahren kooperiert das Team der Notfall- und Traumapädagogik mit Waldorf Kakuma. In der Flüchtlingsstadt Kakuma im Norden Kenias arbeiten Pä-

dagog:innen mit Kindern und Jugendlichen in Kinderschutzzentren. Anfang des Jahres reisten eine Kollegin und ein Kollege aus den Niederlanden, beide aus dem Bereich Heilpädagogik, dort hin und begleiteten die Arbeit für zwei Monate. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sind oft traumatischen Situationen ausgesetzt. Manche haben vielleicht Schwierigkeiten sich zu artikulieren, so dass bereits in der Kommunikation Missverständnisse und Unverständnis entstehen. Physische Beeinträchtigungen führen möglicherweise dazu, dass die Betroffenen einer unangenehmen oder vielleicht sogar bedrohlichen Situation nicht entgehen können. Ziel ist es daher, einen geschützten Raum für die betroffenen Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Ende Februar arbeiteten die beiden mit weiteren Kolleg:innen aus Kakuma außerdem noch eine Woche im 800 Kilometer entfernten Mukuru kwa Njenga. Bereits zweimal war ein trauma- und notfallpädagogisches Team in diesem Teil von Nairobis Armutsviertel, um die Pädagog:innen vor Ort zu schulen und zu begleiten. Dieses Mal lag der Schwerpunkt auf dem Thema „Kinder und Jugendliche mit Behinderungen“.



Kontakt

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e.V.
Abteilung Notfallpädagogik
Parzivalstraße 2b
76139 Karlsruhe
Deutschland

Spendenservice

Notfallpädagogik

Tel. +49 (0)721 20111-132

Fax +49 (0)721 20111-180

nfp.spenden@freunde-waldorf.de

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN: DE06 4306 0967 0800 8007 00

BIC: GENODEM1GL

Stichwort: Notfallpädagogik

Online-Spenden

freunde-notfallpaedagogik.de/spenden

freunde-notfallpaedagogik.de